

**Die Orthodoxe Synode
in der Orthodoxen Akademie auf Kreta
im Juni 2016
aus katholischer Perspektive**

Prof. Dr. Barbara Hallensleben
Institut für Ökumenische Studien
Universität Fribourg Schweiz

Vorblick

I. Impressionen

II. Die „katholische Hermeneutik“

- 1) Schwesterkirchen
- 2) Parallele zum II. Vatikanischen Konzil
- 3) Konziliarer Prozess

III. Theologische Beobachtungen und Arbeitsaufgaben

- 1) Synode oder Konzil?
- 2) Tradition und (ekklesiale/ekklesiologische) Neuerung
- 3) Die Diasporafrage ist (akribisch) unlösbar.
- 4) Schwesterkirchen oder „Titularkirchen“?
- 5) Theologie der säkularen Welt?

I. Impressionen: vielfältige Rezeption ...

Die deutsche Ausgabe der Dokumente:
quasi ausverkauft!

Kardinal Gerhard Ludwig Müller zum Ehe-Dokument:
«Das ist ja viel besser als das, was die Katholische Synode
gesagt hat ...»

Treffen von Ehemaligen des OKI Regensburg in Istanbul
30.8. bis 2.9.2016: Resignation vs. Hoffnung

Fribourger Studienanfänger: aufmerksames Hinhören

I. Impressionen: Persönliche Erfahrungen auf Kreta

Erfahrungen auf Kreta im Umkreis der Schlussliturgie der Synode:

- Das Unmögliche kann möglich werden ...
- Die Synode ist eine Wirklichkeit – und immer gilt:
- Die Wirklichkeit ist stärker als die Möglichkeit.
- Patriarch Bartholomäus hat mitten in der Unmöglichkeit eine Wirklichkeit hervorgebracht.
- Communio hat Vorrang vor allen Konflikten (unterhalb des Symbolon)

Konsequenz: Wenn orthodoxen Kirchen jetzt ihrer Synode die „Wirklichkeit“ absprechen,

- dann verhalten sie sich wie die postmoderne, nihilistische Welt ...
- Dann schwächen sie ihre Glaubwürdigkeit erheblich – und unnötig!
- Nicht die Wirklichkeit negieren, sondern sie in die Zukunft führen!
- Jeder unserer Schritte ist „preliminary“ im Hinblick auf das Eschaton!

I. Impressionen: Erfahrungen bei der Übersetzung ...

- Von den Texten geht eine geistliche Kraft aus. Vertrauen Sie auf die Kraft dieser Texte!
- Bitte helfen Sie bei der Verbesserung der Übersetzung für den zweite Auflage!
- Alle vier Synodensprachen gelten als „authentisch“. Sie weisen aber durchaus verschiedene Akzente auf.
- Grundentscheidung: Synode oder Konzil?

II. Die „katholische Hermeneutik“ bei der Rezeption

1) Die Katholische Kirche erkennt die orthodoxen Kirchen als **Schwesterkirchen** an, d.h. als wahre Kirche Jesu Christi:

- «Die Kirchen, die zwar nicht in vollkommener Gemeinschaft mit der katholischen Kirche stehen, aber durch engste Bande, wie die apostolische Sukzession und die gültige Eucharistie, mit ihr verbunden bleiben, sind echte Teilkirchen. Deshalb ist die Kirche Christi auch in diesen Kirchen gegenwärtig und wirksam, obwohl ihnen die volle Gemeinschaft mit der katholischen Kirche fehlt» (Dominus Iesus 17).
 - «Eine Diözese ist der Teil des Gottesvolkes, der dem Bischof in Zusammenarbeit mit dem Presbyterium zu weiden anvertraut wird, indem sie ihrem Hirten anhängt und von ihm durch das Evangelium und die Eucharistie im Heiligen Geist zusammengeführt wird, bildet sie eine Teilkirche, in der die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche Christi wahrhaft gegenwärtig ist und wirkt» (can. 369 CIC).
- Die Synode auf Kreta ist innere Angelegenheit der Katholischen Kirche.
- Wie werden Katholiken zu Partnern in dem jetzigen Prozess?

II. Die „katholische Hermeneutik“ bei der Rezeption

2) Parallelen zum II. Vatikanischen Konzil

- ein Konzil/eine Synode der Kirche/über die Kirche
- im Angesicht der heutigen Welt

«Die Kirche existiert nicht für sich selbst, sondern für die gesamte Welt und deren Erlösung. Ihr Haupt ist Christus, „der Erstgeborene der ganzen Schöpfung“; durch Ihn und auf Ihn hin hat es Gott gefallen, „alles zu versöhnen und Frieden zu stiften durch das Blut Seines Kreuzes“ (Kol 1,16.20). In vergleichbarer Weise ist die Synode nicht für sich selbst zusammengerufen, sondern „für das ganze Volk Gottes, für die ganze Welt“ (A. Papaderos)» (Eröffnungsansprache Patriarch Bartholomäus).

«Grundlage unserer theologischen Diskussionen war die Gewissheit, dass die Kirche nicht für sich selbst lebt. Sie übermittelt das Zeugnis für das Evangelium der Gnade und Wahrheit und bietet dem ganzen bewohnten Erdkreis die Gaben Gottes» (Botschaft) – Einbahnstraße?

II. Die „katholische Hermeneutik“ bei der Rezeption

3) Konziliarer Prozess

„Nur das eine große ökumenische Konzil der Heiligen Kirche Christi aus aller Welt kann es so sagen, dass die Welt zähneknirschend das Wort vom Frieden vernehmen muss“ (Dietrich Bonhoeffer, 1934).

Vgl. Max Joseph Metzger, Gemeinschaft von Taizé, Carl Friedrich von Weizsäcker, Europäische Ökumenische Versammlung „Frieden in Gerechtigkeit“ 1989 in Basel, ...

Der „konziliare Prozess“ (für Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung) hat zum Ziel die gemeinsame „Konzilsfähigkeit“ aller Christen.

Chieti, September 2016:

«Synodalität und Primat im ersten Jahrtausend. Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Verständnis im Dienst der Einheit der Kirche»

→ Die Orthodoxe Synode auf Kreta im Horizont des konziliaren Prozesses deuten und weiterführen ...

III. Theologische Beobachtungen und Arbeitsaufgaben

1) Synode oder Konzil?

Die griechischen Texte von Kreta verwenden ausschließlich das Wort „Synode“. Die übrigen Sprachen (englisch, französisch, russisch) unterscheiden zwischen „Synode“ und „Konzil“. Was heißt „Synode“?:

- Die Kirche als solche ist „Synode“, „gemeinsamer Weg“ des Volkes Gottes.
- Die Synode ist in Wechselwirkung mit dem Protos eine konstitutive Leitungsstruktur des kirchlichen Lebens, in der Regel auf der lokalkirchlichen Ebene.
- Ist die Synode von Kreta
 - * eine Übertragung der synodalen Leitungsstruktur auf panorthodoxe Ebene? (Vorschlag: alle 7-10 Jahre)?
 - * ein außerordentliches Ereignis im Sinne eines „Konzils“?
- Welche universalkirchliche Rolle hat die „Synaxis“? (und ihr Protos?)
→ Tagung in Fribourg 2017: Synodalität in den orthodoxen Lokalkirchen

III. Theologische Beobachtungen und Arbeitsaufgaben

2) Tradition und (ekklesiale/ekklesiologische) Neuerung

«In Treue zu der einmütigen apostolischen Tradition und ihrer sakramentalen Erfahrung stellt die orthodoxe Kirche die authentische Fortführung der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche dar, wie sie im Glaubensbekenntnis bezeugt ist und durch die Lehre der Kirchenväter bestätigt wird» (Botschaft).

→ Welche Kriterien entwickelt die Orthodoxe Kirche, um die bereits eingetretenen und immer wieder eintretenden „Neuerungen“ in der Entwicklung der Kirche ohne Angst zu sehen und ihre Vereinbarkeit mit der Kontinuität der Tradition zu überprüfen?

Beispiel: Die „Synaxis“ als Versammlung der Oberhäupter der orthodoxen autokephalen Kirchen ist eine ekklesiale Neuerung, die auch die Frage des „Protos“ auf universaler Ebene neu stellt ...

III. Theologische Beobachtungen und Arbeitsaufgaben

3) Die Diasporafrage ist (akribisch) unlösbar.

«Daher wurde entschieden, die Bischofsversammlungen beizubehalten, wie sie durch die 4. Vorsynodale Panorthodoxe Konferenz errichtet wurden, bis die angemessene Zeit kommt und alle Bedingungen erfüllt sind, um die strikte kanonische Ordnung (Akribie) anzuwenden» (Diaspora).

- Die Zukunft der Orthodoxie entscheidet sich in der Diaspora (weil die Situation des Christen in dieser Welt «Diaspora» ist ...).
- Unter den Bedingungen der jetzigen ekklesialen Verfasstheit der orthodoxen autokephalen Kirchen ist die Diasporafrage unlösbar («Bischof in ...», «Bischof von ...» → Kollision mit dem Prinzip «Ein Territorium, ein Bischof»)
- Die Diaspora sollte Anlass geben, um die orthodoxe Ekklesiologie «neu» mit den modernen politischen Entwicklungen in eine kritische Beziehung zu setzen.

III. Theologische Beobachtungen und Arbeitsaufgaben

4) Schwesterkirchen oder „Titularkirchen“?

«Ihrer ontologischen Natur nach kann die Einheit der Kirche niemals gestört werden. Die Orthodoxe Kirche anerkennt jedoch die historische Benennung anderer nicht-orthodoxer christlicher Kirchen und Konfessionen, die nicht mit ihr in Gemeinschaft stehen...».

- Erste Reaktion – nach dem «Dialog der Liebe» und dem «Dialog der Wahrheit» seit 50 Jahren: Enttäuschung, ja tiefe Verletzung ...
- Ich teile das Anliegen, die Kirche als «wahre Kirche Jesu Christi» zu bezeugen, denn andernfalls verraten wir Gottes Selbstoffenbarung.
- Gern bin ich solidarisch mit unseren Schwesterkirchen, wenn es gilt, auf die «Schwachen» Rücksicht zu nehmen, innere Spaltungen zu vermeiden, Klärungen mit Geduld behutsam gemeinsam zu suchen.
- Nicht-Entscheidung über die Kirchlichkeit als Offenheit (Tsompanidis).
- Nicht-Entscheidung als positive Aussage über die Nicht-Kirchlichkeit?

III. Theologische Beobachtungen und Arbeitsaufgaben

5) Theologie der säkularen Welt?

«Der **moderne Säkularismus** erstrebt die Autonomie des Menschen von Christus und vom geistlichen Einfluss der Kirche, die sie willkürlich mit Konservatismus gleichsetzt. Die westliche Kultur trägt jedoch die unauslöschliche Prägung des Beitrags aus der Zeit des Christentums» (Botschaft).

- Die orthodoxe Kirche hat eine ausgeprägte Sensibilität für die Ambivalenzen der heutigen säkularen Welt (einschließlich der Menschenrechte).
- Sie stimmt in ihrer kritischen Haltung mit modernen selbstkritischen Stimmen des Westens überein (vgl. Giorgio Agamben).
- Sie neigt dazu, nicht zwischen «Säkularität» und «Säkularismus» zu unterscheiden.
- «So sehr hat Gott die Welt geliebt ...» (Joh 3,16). Nur eine Theologie der säkularen Welt kann die tiefsten Hoffnungen der Säkularität erfüllen.

In Vorfreude auf die weiteren
(gemeinsamen?!)
„heilsamen Überraschungen“ ...
in gemeinsamer Metanoia